

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 38.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. März

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher des Bezirks werden zum alsbaldigen Bericht darüber aufgefordert, welche Praxis von ihnen bei Abriingung von Schulverräumnissen in dem Falle geübt wird, wenn in einer Monatsliste gegen dieselbe Person mehrere Schulverräumnisse angezeigt sind, d. h. ob in solchen Fällen für jede Verräumnisse eine besondere Strafe von mindestens 1 M angelegt oder ob auf eine Gesamtstrafe im Betrage von 1 M oder von mehr als 1 M erkannt wird.

Die Berichte sind als portopflichtige Dienstfache, also unfrankirt einzusenden.

Den 4. März 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Nach dem oberamtlichen Erlaß vom 14. Februar 1879, Enzthäler Nr. 20 sind die Verzeichnisse der zur Amtsvergleichung geeigneten Kosten, sowie diejenigen, über den Aufwand der Ortsarmenbehörden für die Unterbringung von Geisteskranken in Irrenanstalten, sowie von Schwachsinnigen in den Anstalten Marienberg und Stetten (Amtsversammlungsbeschlüsse vom 30. Juni 1874, § 13 und vom 21. Mai 1879, § 5) auf den letzten Februar jeden Jahres abzuschließen.

Die Ortsvorsteher werden deshalb veranlaßt, für den Zeitraum vom 1. März 1883 bis 28. Februar 1884, beide Verzeichnisse, je abgeordnet und in doppelter Ausfertigung spätestens bis

11. März d. J.

hierher einzusenden.

Den 4. März 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des R. Justizministeriums vom 19. Janr. d. J. (Amtsbl. Nr. 2) betreffend die fortlaufende Ergänzung und Vereinigung der Handelsregister werden die Ortsvorsteher aufgefordert, binnen 8 Tagen alle Kaufleute und Handelsgesellschaften ihrer Gemeinden hierher anzuzeigen, um prüfen zu können, welche von ihnen sich zum Ein-

trag ins Handelsregister anzumelden haben, bezw. welche anzumelden und welche zu löschen sind.

Hiebei wird zu erkennen gegeben, daß Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuchs ist: „wer gewerbsmäßig Handelsgeschäfte in eigenem Namen, wenn auch für fremde Rechnung betreibt.“ Kaufleute sind also nicht bloß solche, welche einen Kaufladen haben, sondern alle, welche Handelsgeschäfte machen in Waren aller Art, wie in Holz, Mehl, Wein, in Kleidungsstücken und Schuhwaren u. dergleichen.

Es wird jedoch dabei unterschieden zwischen **Vollkaufleuten** und **Kaufleuten niederen Rechts**, wie Tröbler, Höcker, Hausierer, Wirte, gewöhnliche Fuhrleute und Personen, deren Gewerbe sonst über den Umfang des Handwerksbetriebs nicht hinausgeht. Bei letzteren kommen die Bestimmungen über Firmen, Handelsbücher und Procura nicht zur Anwendung. Ist mit dem Handwerk auch das Feilhalten fremder Waren verbunden, so ist der Handwerker Kaufmann und zwar je nach Umständen Vollkaufmann oder nicht.

Den 4. März 1884.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Calmbach.

Wegbau- und Steinlieferungs-Akkord.

Am Dienstag den 11. d. M.
morgens 8 Uhr

wird in der Revieramtskanzlei dahier die Lieferung einschließlich der Zerkleinerung von 430 cbm. Sandsteinen auf die hauptstierten Wege des Reviers und

vormittags 11 Uhr

in der Hütte bei der Heimenhardter Saatschule die Herstellung eines 1,5 m breiten und 565 m langen Schleifwegs im Staatswald Dürerer Grund verankordert. Zusammenkunft zur Begehung der Weglinie vormittags 9 1/2 Uhr bei der Hütte am Kleinenzthalstraße.

Den 4. März 1884.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

Der Holzverkauf

vom 26. Februar d. J. aus den Stadtwaldungen hat durchaus die

Genehmigung erhalten.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Calmbach.

Bekanntmachung.

Nach § 2 der hiesigen ortspolizeilichen Vorschriften ist Peitschenknallen, das nicht als ein Zeichen für das Ausweichen der Fuhrwerke notwendig ist, oder übertriebenes Knallen, namentlich bei Nacht, verboten.

Hiesigen und auswärtigen Fuhrleuten wird diese Vorschrift mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen den überhandnehmenden Unfug des mutwilligen Peitschenknallens nunmehr mit aller Strenge strafend entgegengetreten werden wird.

Den 26. Februar 1884.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. März d. J.
vormittags 10 1/2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause:

38 St. Buchen mit 40,11 Fm.,
266 Nm. buchene Scheiter u. Prügel,
6 " eichene " "
56 " Nadelh. " "
Den 3. März 1884.

Schultheißenamt.
Kehfueß.

Würzbach.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 10. März d. J.
vormittags 10 Uhr

werden aus hiesigem Gemeinewald in verschiedenen Abteilungen:

300 Stück Nadelholz mit 241 Fstm.,
sowie 9 Nm. Buchenholz und 275 Nm.
Nadelholz auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. März 1884.

R. R.

Waldmeister Luz.

Beinberg.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am
Samstag den 8. d. M.
mittags 2 Uhr

auf dem Rathhause 56 St. tannenes Langholz mit 26 Fstm. zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 3. März 1884.

Gemeinderat.

Neuenbürg.
Die Mannschaft der
Freiwilligen Feuerwehr hier,
welche beim Brand in Gräfenhausen thätig
war, erhält die Vergütung hiefür am
nächsten **Sonntag** Abends 6 Uhr
im **Adler** (Saale) ausbezahlt.
Den 5. März 1884.

Stadtpflege.
L. u. z.

Oberjettingen.
Oberamts Herrenberg.
Langholz-Verkauf.
Am Montag den 10. März d. J.
morgens um 10 Uhr
verkauft die hiesige Gemeinde im Gemeindegewald Bühl, Unterjettinger Markung:
200 St. Langholz I., II., III. u. IV.
kl., 200 Fm. haltend.
Die Zusammenkunft ist um besagte Zeit
im Schlag.

Waldmeisteramt.

Privatnachrichten.

Ottenhausen. — Dennach.

Dankfagung.



Allen Freunden und Bekannten, die unsern I. Bruder, Bräutigam und Neffen, den sich vorbereitenden Forstwächter

Jakob Luft

auf seinem kurzen Krankenlager gepflegt und erquickt, sowie Allen, die ihre Beileidsteilnahme durch Begleitung seiner Leiche zur letzten Ruhestätte bezeugt haben, sagen hiemit den herzlichsten Dank.

Die Angehörigen.

Neuenbürg.

Samstag den 8. März d. J.

Concert

des hiesigen Kirchenchors
im **Hotel Rück.**
Anfang 7^{1/2} Uhr.

Programm in nächster Nummer.

Freitag den 7. März
morgens von 8 Uhr an
kommen im Wege der Zwangsvollstreckung
beim Rathaus in Langenbrand zum Verkauf:

2 aufgerichtete Betten, 1 Kasten, 1
Gläserkasten, 1 Kommod, verschiedene
tannene und harthölzerne Wirtschaftstafeln,
1 Duzend birbene Stühle,
verschiedene Bänke und Schranken,
Steingut und Porzellangehirn, Fla-
schen und Gläser, Roggen- und Haber-
stroh, 60 Ztr. Dehnd, 80 Simri
Kartoffel, 20 Simri Haber, 1 Futter-
schneidmaschine, 1 Puzmühle, 1 neuer
aufgerichteter Wagen, 1 Pflug, 1 Egge,
1 Familien- und 1 Holzschlitten, 1
Fah 648 Liter haltend und sonstiger
verschiedener Hausrat.

Langenbrand, 1. März 1884.

Gerichtsvollzieher Meßler.

Tüchtige Steinschläger

finden Beschäftigung am Kohlhäuslesbruch
Enzklösterle. Näheres auf dem Windhof
zu erfragen.

J. Gulde u. Kaupp,
Bauunternehmer.

Pforzheim.

Güter-Bieler

werden zu billigem Rabatt angekauft und
Kapitalien vermittelt durch

Lazarus Mehger, Güteragent.

Flößerei

auf der Enz betr.

Die Unterzeichneten bringen mit Ge-
nehmigung des Gr. Bezirksamts Pforzheim
den Herrn Flößern zur Kenntnis, daß von
heute ab für jedes das Eutingen Wehr
passierende Floß 40 Pfg. zu entrichten
sind.

Eutingen im März 1884.

Ad. Zittel, Sägmüller.

Aug. Stieh, Müller.

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins,
Ziehung am 31. März d. J. mit Ge-
winnen aus nur hervorragenden In-
dustriegegenständen des praktisch. Ge-
brauchs empfehl. die Generalagentur:
Eberh. Fejer, Stuttgart und die be-
kannten Voosagenturen.

Neuenbürg.

500 und 700 Mark

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen

Burghard zum Bären.

Ottenhausen.

6 Stück Ziegen,

worunter 4 Stück mit 7 Jungen, neu-
melfig und 2 Stück noch trüchtig, steht
dem Verkauf aus

Karl Bebel, Maurer.

Liebelsberg, Station Teinach.

Saatkartoffeln.

Meine aus Samen gezüchtete schwarze-
blaue Kartoffel, von ausgezeichnetem Wohl-
geschmack, versende ich zu M 4 pro Ztr.,
Schneeflocke zu 3.50; frühe amerik. Rosen
zu M 3 gegen Zusendung von Säcken.

J. Alber.

Neue Umschläge

für

Strafnachrichten

(Bundesraths-Verordnung vom 16. Juni
1882) empfiehlt den Hh. Ortsvorstehern

Jac. Meesch.

Zeichnenpapier

in den bekannten guten Sorten bei

Jak. Meesch.

Kronik.

Deutschland.

Die Eröffnung des Reichstags findet
am Donnerstag Mittag 12 Uhr, im Weißen
Saale des k. Schlosses in Berlin nach
vorherigem Gottesdienste im Dome und
in der Hedwigskirche statt.

Berlin, 2. März. Der Bundesrat
nahm gestern das Aktiengesetz und das
Unfallgesetz an, letzteres unter Zulassung
der Berufsgenossenschaften für einzelne
Teile des Reichs, jedoch mit Ablehnung
des Antrags Württembergs auf Zulassung
von Landesversicherungsämtern für solche
Genossenschaften. Die Zulassung der Be-
rufsgenossenschaften für einzelne Teile des
Reichs war von den Mittelstaaten ge-
wünscht, stimmt übrigens grundsätzlich mit
der Vorlage des Reichsanzlers überein,
die nur in der Regel das ganze Reich
dafür vorschlug.

Berlin, 3. März. Beim Bundesrat
ist der Antrag auf Verlängerung des
Socialisten-Gesetzes auf weitere zwei Jahre
schon eingegangen. Die Motivierung ist
sehr eingehend und nimmt Bezug auf die
Vorgänge in Frankfurt a. M., Pest, Berlin,
London und in der Schweiz. (F. J.)

Nürnberg, 2. März. Die interes-
santen Enthüllungen aus den socialdemo-
kratischen Kreisen mehrten sich fortwährend
anlässlich des Zwiepatts in hiesigen social-
demokratischen Lager. Gesammelte Gelder
würden statt für Ausgewiesene, für den
Wahlfond verwendet und es wird die
Missstimmung besonders durch die Art und
Weise der Verteilung der für die Ausge-
wiesenen gesammelten Gelder genährt, die
den Führern genehmen Persönlichkeiten
würden mit großen Summen bedacht,
während Leute, die ihnen weniger kon-
veniren, mit kleinen Beträgen abgefunden
würden.

Am 9. März feiert die von Jahr zu
Jahr größer werdende altkatholische Ge-
meinde in Heidelberg das Fest ihres zehn-
jährigen Bestehens, wobei Bischof Reinens
einen Vortrag halten wird über „deutsche
Bischöfe vor 100 Jahren.“ — In Stodach
ist am 29. Februar der Winter wieder
eingekehrt, indem der Schnee fußhoch ge-
fallen ist. Auch die Schwarzwaldberge
zeigen wieder Schneehäupter. — In Karls-
ruhe feierte ein Veteran der Freiheits-
kriege, Oberst v. Reck, seinen 90. Ge-
burtstag.

Württemberg.

Diejenigen evangelischen und israeli-
tischen Schüler, welche sich zur Vorprüfung
für den Eintritt in eine Präparanden-
Anstalt gemeldet haben und nicht durch
besondere Erlasse zurückgewiesen worden
sind, haben sich je morgens 7 Uhr zur
Prüfung einzufinden und zwar: im Se-
minar zu Nagold: 1) Montag den 10.
März diejenigen aus den Bezirken Calw
und Nagold. 2) Mittwoch den 12. März
diejenigen aus den übrigen Bezirken des
Generalats Tübingen. Das Volksschul-
lesebuch ist zur Prüfung mitzubringen.

Stuttgart, 2. März. Die gestern
Abend im Saale des Tivoli stattgehabte
Volksversammlung war sehr stark besucht.
Der socialdemokr. Reichstagsab. Bloß von
Cannstatt (gewählt für Neuß ä. L.) er-



stattete Bericht über das Unfallversicherungsgesetz und seine socialpolitische Bedeutung. Redner erkennt an, daß die Sache jetzt ganz anders aussehe als früher. Es sei nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Staates, organisirend in die Interessenbewegung einzugreifen und dieselbe möglichst zum Heile der Gesamtheit zu lenken. Aber man möge nur die Reden des „gefeierten E. Richter“ hören, so werde man finden, daß derselbe mit allen schönen Worten doch stets dem Staat das Recht abspreche, sich um solche Verhältnisse zu bekümmern. Für diese Herren, die auf den „Höhen der Gesellschaft“ wandeln, sei der Staat überhaupt eine abgethane Sache, wie ja die Fortschrittspartei Alles benörgel, was der Staat einrichten wolle. Für seine Partei sei denn doch der Staat etwas mehr. Redner bespricht im Einzelnen das Unfallversicherungsgesetz. Das Gute daran sei vor Allem der Zwang, denn wer das Bedürfnis habe, versichert zu werden, der müsse auch vom Staat dazu angehalten werden u. Redner schließt: wenn auch das Gesetz in seiner jetzigen Form wegen des Ausschlusses großer Arbeiterklassen für ihn unannehmbar sei, so habe es doch den Vorteil gebracht, daß das allgemeine Interesse sich den Bedürfnissen des Arbeiterstandes zugewandt habe. — Auf Antrag des Hrn. Löwenberg beschließt aber doch die Versammlung, die Vertreter der Arbeiter im Reichstag aufzufordern, so lange gegen das Unfallversicherungsgesetz zu stimmen, als nicht sämtliche Arbeiter in dasselbe einbezogen werden. (S. M.)

Stuttgart. Am 25. Febr. hat eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern des deutsch-konservativen Vereins von Württemberg stattgefunden, in welcher aus Veranlassung der bevorstehenden Reichstagswahl ein Aufruf an das württembergische Volk erlassen wurde. Derselbe fußt im Allgemeinen auf folgendem Programm, welches die Partei bereits bei den 1878er Wahlen aufgestellt und jetzt bestätigt: Der Verein will erhalten und befestigen: Das deutsche Reich und seinen Kaiser, als Bürger des Friedens und zum Schutz unserer Interessen; den Bestand des engeren Vaterlandes mit seinem König, mit seiner Verfassung und seinen bewährten Einrichtungen; alle Ordnungen und Gesetze, welche den Einfluß der Religion und guten Sitten im Volke verbürgen, insbesondere die Kirche und Schule; er erstrebt: wirksamen Schutz des ehrbaren Bürgers gegen die um sich greifende Noheit und Sittenlosigkeit und des ehrlichen Mannes gegen Ausbeutung und Wucher; wirksamen Schutz der einheimischen gewerblichen und landwirtschaftl. Thätigkeit gegen die Uebermacht des Auslandes, Lösung der sozialen Frage in christlichem Sinn, durch Fürsorge für die leidenden Glieder des Volkskörpers, insbesondere Verbesserung der Gesetze über Freizügigkeit und Unterstützungswohnstz; Herabsetzung der Gerichts- und Advokatenkosten, Entlastung der Einzelstaaten von den Matrikularbeiträgen zum deutschen Reich durch Ausbildung des Systems der indirekten Steuern; er bekämpft: die Freiheiten, die nur der Lieberlichkeit Raum lassen zu wachsen, bis sie, dem sparjamen

Bürger zur Last, im Armen- oder Zuchthaus ihr Ende finden.

Ständische Druckschriften. Erschienen ist der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz vom 16. Juni 1883, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter.

Stuttgart, 1. März. Die große Frühjahrs-Blumen-Ausstellung beginnt Dienstag den 8. April in der Gewerbehalle.

Inspektor Siebert vom Palmengarten in Frankfurt ist für die im April d. J. stattfindende große Blumen- und Pflanzenausstellung des Württembergischen Gartenbau-Vereins in Stuttgart als Preisrichter berufen worden.

Stuttgart, 4. März. Auf dem Wochenmarkt sind heute erstmals grüne Erbsen das Pfund zu 60 S zu haben.

Ulm, 2. März. Das erste Donauschiff der neuen Schifffahrtsgesellschaft gieng heute mittag mit vollständiger Ladung von hier ab. Für das nächste sind bereits eine größere Anzahl Güter angemeldet.

Am Freitag den 2. Mai d. J. wird in Reutlingen die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Schorndorf, 29. Febr. Wie im vorigen Jahre, so wird auch gegenwärtig wieder für die Bestellung der Felder der schwer geprüften Opfer des Hagelschlags im Jahre 1883 dadurch gesorgt, daß Tausende von Zentnern Saatfrüchten auf Kosten der Amtskorporation und des Bezirkswohlthätigkeitsvereins zu ermäßigten Preisen abgegeben werden. Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins hat den im vorigen Jahr verhegelten Gemeinden 14,500 M. Unterstützungsgelder zugewiesen. (S. M.)

Weitingen, 27. Februar. Einen grauenhaften Tod fand gestern Nacht ein Bauer aus Altheim, der nach Rottenburg Hopfenstangen führte und im Retourweg bei Gutingen auf seinem Wagen einschlies. Derselbe fiel von demselben herunter und blieb mit einem Fuß hängen, die Pferde schentten und sprangen den Weg Weitingen zu und blieben vor dem Gasthaus zum Adler hier stehen. Heute früh 6 Uhr fand man nun das herrenlose Gefährt vor dem Wirtshaus stehen, unter demselben mit einem Fuße am Wagen hängend, den zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leichnam des Fuhrmanns. Der Verunglückte hinterläßt 5 Kinder.

Niederstetten, 2. März. Ein bedauerndes Unglück hat sich vorgestern Abend hier ereignet. Ein Mädchen, das im Begriffe war, am Brunnen Wasser zu holen, fiel plötzlich, von einem Schusse im Rücken getroffen, nieder. Die Erhebungen ergaben, daß ein Lehrling einer nebenan befindlichen Bierbrauerei mit einer Zimmerbüchse geschossen hatte. Ob Unvorsichtigkeit vorliegt, dürfte die Untersuchung erst ermitteln. Das Mädchen, welches in den Rückgrat getroffen, leidet unfägliche Schmerzen und schwebt in Lebensgefahr.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 1. März. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet über die Verhaftung eines höchst gefährlichen Anarchisten, der vielleicht auch

mit dem Fall Heilbronner in Stuttgart in Verbindung steht, des Anton Kammerer, einer der enragiertesten Anhänger der sozial-revolutionären Partei Most'scher Farbe. Die Polizei richtete ihr eifrigstes Streben darauf, sich dieses gefährlichen Mannes zu versichern. Nach den hiesigen Morgen-Zeitungen zugegangenen Telegrammen sind bei dem in Pest verhafteten Sozialisten Armin Prager zahlreiche Papiere kompromittirenden Inhalts mit Beschlag belegt worden. In den Kreisen der anarichistischen Sozialisten haben die Verhaftungen und Ausweisungen, insbesondere aber die Verfügungen gegen Kodilek und Prager panischen Schrecken verbreitet.

S c h w e i z.

Bern, 4. März. Die Berner Regierung beschloß gestern die Verhaftung des Präsidenten des hiesigen Anarchistenvereins Kennel. Derselbe ist eines gemeinen Verbrechens verdächtig.

A u s l a n d.

London, 1. März. Einer Depesche des Daily Telegraph aus Suakin von heute 11 Uhr vorm. zufolge, haben gestern den ganzen Tag über Gefechte stattgefunden; der Feind wurde auf allen Punkten geschlagen.

London, 1. März. Es wurde auf der Eisenbahnstation Ludgate Hill abermals ein Koffer mit 45 Pfd. amerikanischem Dynamit gefunden. Die sich häufenden Entdeckungen von Höllemaschinen haben in England lebhafteste Beängstigung hervorgerufen. Bestimmte Anhaltspunkte deuten darauf hin, daß die Frevelthaten von Fenieren, und zwar von Amerika aus, geplant wurden. Es wird in England jetzt allgemein auf eine noch schärfere Durchsuchung aller Collis und alles Gepäcks aus Amerika gedrungen. Wird ein Fenier im Besitz von Dynamit erwischt, so steht ihm nach dem neuen Gesetz eine lebenslängliche Zuchthausstrafe in Aussicht.

Graham hat beim Brunnen Teb, wo Baker seine Niederlage erlitt, einen entscheidenden Sieg über die Aufständigen erfochten. Bakers Scharte ist ausgewegt. Die englischen Truppen hatten gestern den ganzen Tag einen harten Kampf, schlugen jedoch den Feind gänzlich.

Miszellen.

Der tolle Herr Nepomuk.

Eine Geschichte, welche vertuscht wurde.

Von Georg v. Seyfried.

(Fortsetzung.)

„Trotz Bienemanns Vertrauen in die Echtheit des Briefes war ich nicht ganz zufriedengestellt. „E mag vielleicht thöricht und allzu altklug von mir sein, Bienemann,“ sagte ich „aber mich dünkt, wir können in diesem Stück gar nicht sorgfältig genug handeln. Ich will den Brief dem tollen Herrn Nepomuk zeigen, der die Handschrift unsers Gnädigen am besten kennt, und will sehen, was er dazu sagt.“

„Dieser tolle Herr Nepomuk nun, wie er bei der Dienerschaft hieß, von welcher viele ihn noch als kleinen Jungen im Gehrückchen gekannt hatten, war kein Anderer, als Seiner Excellenz jüngster Bruder, der



gnädige Herr Graf Nepomuk Sebald, ein entsetzlicher Wildfang. Graf Nepomuk war ein Lebemann durch und durch, dem Wein und Weiber und Würfel über alles giengen, und von dem man sich mehr tolle Streiche erzählte, als Tage im Jahre sind. Er war ehemals Rittmeister bei einem Leibregiment gewesen, aber längst ausgetreten, hatte eine Menge Duelle gehabt und zwei oder drei Menschen dabei umgebracht. Er hatte sein großes Vermögen längst durchgebracht und lebte von einer kleinen Kompetenz und von dem Jahresgehalt, den ihm seine gnädige Frau Mutter und sein Bruder, unsere Excellenz, bezahlten. Er war aber immer in Geldverlegenheiten und niemals ohne Händel und Prozesse. Aber trotz alledem war er einer der heitersten und gutmütigsten Menschen, die man nur sehen konnte, und jedermann war ihm gut. Unser gnädiger Herr war ihm sehr zugethan, und hatte schon unzählige Male seine Schulden bezahlt und ihn aus den Händen der Juden gerissen; aber es war alles vergeblich. Mit dem tollen Herrn Nepomuk war nun einmal nichts anzufangen. Er kam gar nie aus dem Gedränge heraus, denn ehe ihn Seine Excellenz noch aus der einen Verlegenheit gerissen hatte, war er schon wieder in einer neuen. Man munkelte, er lebe jetzt hauptsächlich nur vom Spiel und seine Geschichten mit den Komödiantinnen und Tänzerinnen, den abscheulichen geschminkten Dingen, seien entsetzlich. Ich weiß, daß er mehr als einmal Geld von Bienemann borgte und daß das Nadelgeld seiner Schwägerin, unserer gnädigen Frau, jedes Vierteljahr zu mehr als zwei Dritteln in seine Tasche floß. Aber trotzdem konnte ihm doch niemand böse sein, sondern alle mochten ihn wohl leiden und die Dienerschaft insbesondere wäre für ihn nöthigenfalls durch's Feuer gegangen.

„Ich nahm also den Brief von unserm gnädigen Herrn und gieng damit zum tollen Herrn Nepomuk, welcher damals in der Josephstadt wohnte. Er saß gerade bei einem Gabelfrühstück mit einem ungarischen Rittmeister und einem ehemaligen französischen Offizier, der alle Vierteljahre mit Bettelbriefen zu unserm gnädigen Herrn kam. Aber Graf Nepomuk kam zu mir heraus in's Vorzimmer, um mich zu sprechen. Ich zeigte ihm den Brief und teilte ihm meine Zweifel mit.

„Bah, das ist eine unnütze Furcht, Madame!“ sagte er, als er ihn zweimal durchgelesen und an das Licht gehalten hatte; das sind meines Bruders Hahnensfüße auf ein Haar. Ich wette die ganze Leopoldstadt gegen ein Schilderhaus, daß es meines Bruders Sepperl Hand ist und sogar seine Schreibfehler. Niemand erlaubt sich mit der deutschen Sprache so umzuspringen, wie der Graf Sebald, um seines Stils willen ist er nicht zu solch' hohen Ehren gekommen! — Nein, meine gute Seele! geben Sie sich nur zufrieden und laufen Sie damit zu dem Bankier und holen Sie das Silbergeschirr, und putzen und schenern Sie es recht blank und schmuck, denn Sie wissen ja, wie heikel der Graf in diesem Stücke ist, und was für einen Höllentärm er aufschlägt, wenn die Grafenkrone auf den Gabeln und Messern nicht

recht blinkt und glänzt. Nein, gehen Sie getroßt, und hier ist ein Dukaten für die Laken, um meine Gesundheit zu trinken. Doch halt! — um größerer Sicherheit willen schließen Sie das Silbergeschirr bis zur Rückkehr der Herrschaften in dem Boudoir der gnädigen Comtesse ein. Dort wird man es am allerwenigsten vermuthen!“

„Natürlich konnte ich meinerseits nun auch nicht das mindeste Bedenken mehr haben, nachdem Graf Nepomuk mir seine Ansicht über die Echtheit des Briefes gesagt hatte. Bienemann und ich nahmen also einen Fiaker und fuhren nach der Wollzeil, und der erste Kassier von Moses und Kronstein hieß einen der Schaffner die vier Silberlisten in unsern Wagen bringen und sagte: „Die Handschrift Seiner Excellenz sei so klar wie eine Knödelbrühe, und er möchte nichts lieber als die Unterschrift eines solchen „Sebald“ unter einem Solawechsel von hunderttausend Gulden.“ Auch er gab mir — so generös waren die Leute vor vierzig Jahren! einen Dukaten Trinkgeld, als wir wegfuhr.

(Schluß folgt.)

Aus dem deutschen Postleben.

Erinnerungen eines Postbeamten.
Mitgetheilt von Emil Junghans.
(Fortsetzung.)

Sie behauptete, ihr früherer „Schatz“, Friedrich Bastel, der in Baiern zu Hause sei, habe ihr dasselbe zugeschiedt „für ihr Wohl“ und weil er sich anderweit verheirathen wollte. In dem Briefe, welcher im Packet bei dem Gelde gelegen, stehe das Alles so geschrieben, und wenn die Herren ihr nicht anders glauben wollten, so könnten sie ja den Brief selbst lesen, sie habe denselben noch daheim in ihrer Kommode liegen.

Auf die Frage, ob sie denn auch die Handschrift ihres Geliebten in dem Briefe erkannt habe, antwortete sie: „Ganz gewiß!“ es sei dies ja das einzige Mal gewesen, daß er an sie geschrieben.

Der Brief ward dann verlangt und herbeigeschafft. Auf einem Viertelbogen ordinären Papiers von ungeübter Hand geschrieben, lautete derselbe wörtlich:

„Liebe Marie Magdalene!

Wenn dieser Brief Dich bei gutter Gesundheit andressen duht, so soll mir das fraien, was mir betrifft, so bin ich Gott sey Dank noch gesund, und grüße Dir vile male und schicke Dir anbei für Dein Wohle mein Liebchen 50 Gulden, womit Du zufrieden seyn wirst, denn ich will mir nechstens verheurathen und daß kostet mich noch vile. Gott behüte Dich und verbleibe

Dein treuer Friedrich.“

Ort und Datum war nicht angegeben. Dieser Inhalt klang den Umständen nach allerdings höchst wunderbar und räthselhaft, und konnte es hiernach dem Mädchen von Niemand verdacht werden, wenn sie der Anweisung: „für Dein Wohl, mein Liebchen“ gemäß die fünfzig Gulden verbraucht hatte, traten ihr doch bei Vorlesung des Briefes vor lauter Rührung, daß der Ubersender trotz seiner Verheirathung „ihr treuer Friedrich verbleiben“

wollte, jetzt noch die hellen Thränen ins Auge.

Das Postamt sandte den merkwürdigen Brief nebst einer ausführlichen Schilderung des Sachverhalts nach Neumarkt ab. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

Der Absender war freilich ein Friedrich, hieß aber nicht Bastel, sondern Weidner, war kein Hausknecht, sondern ein Wollenweber, der das Geld nicht für das Wohl seines Liebchens, sondern seiner Schwester Magdalene, die er zuweisen auch „Lenschchen“ zu nennen gewohnt war, bestimmt hatte und zwar für „Wolle“, welche dieselbe von ihren Schafen abgeschoren und ihm käuflich überlassen hatte.

(Schluß folgt.)

Von der Präfektenwirthschaft unter dem Kaiserreich erzählen die französischen Blätter aus Anlaß des Todes von Janvier de la Motte folgendes heitere Stückchen. Während Janvier de la Motte Präfekt des Eure-Departements war, wurde ihm telegraphisch die Ankunft des Kaisers gemeldet, welcher ihm die Ernennung zum Offizier der Ehrenlegion überbringen sollte. Da drang zu ihm das Gerücht, die Republikaner beabsichtigten, Napoleon III. mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ zu bewillkommen. — „Das wird mir“, rief er, „eine schöne Geschichte werden. Wo bleibt da meine Offiziersrosette?“ — Schnell entschlossen eilte er auf die Gensdarmrie, gab die Namen der Rädeksführer auf und ließ sie einstecken. Dann aber sprach er selbst im Gefängniß vor: „Kinder“, sagte er, ich weiß, was vorgeht und der Befehl, Euch in den Schatten zu setzen, kommt von mir. Gesteht es nur, an meiner Stelle hättet Ihr dasselbe gethan. Der Kaiser wird nur 24 Stunden verweilen, während dieser Zeit soll es Euch an nichts fehlen. Bestellt, was Euch Freude macht, seines Geflügel, Trüffel, Champagner, geniert Euch nicht, ich bezahle Alles.“ Die Republikaner, welche auch keine Brutusse zu sein schienen, machten von der Erlaubnis Gebrauch und schmausten drauf los. Als der Kaiser wieder abgefahren war, schloß Janvier de la Motte ihnen selbst mit der Rosette im Knopfloch das Kerkerthor auf und die durch reichlichen Champagner Angeheiterten begrüßten ihn mit dem Rufe: „Es lebe der Präfekt.“ — Ob der schlaue Präfekt, der ein Meister in Virements war, auch die Zeche der Republikaner auf die Kosten der Bewirtung verrechnet hat, wird nicht gesagt.

Die künftige Hausfrau. Mutter (in der Küche): „Geh', Lieschen, wasch' mir einmal die Peterilie ab.“ Tochter: „Mit Seife?“

Wer darf nie müde werden?

Der Mann einer herrschsüchtigen Frau, denn er steht zeitlebens unter dem Pantoffel.

Wer freut sich in den letzten Zügen?
Der Gewinner im Schachspiel.